

Lehrer entgehen «schwarzer Liste»

Lücken beim Kinderschutz Schon seit 15 Jahren müssten die Kantone pädophile Pädagogen in einem Register eintragen. Nach wie vor halten sich aber nicht alle daran, wie Recherchen zeigen. Doch Konsequenzen bleiben aus.



Dank der «schwarzen Liste» soll das Klassenzimmer ein sicherer Ort bleiben. Foto: Plainpicture

Roland Gamp

Auf Snapchat vertraute sich der Schüler seinem ehemaligen Lehrer an. Er sei schwul, schrieb er ihm in den Sommerferien 2020. Wenige Wochen zuvor sass der Teenager noch beim Pädagogen im Kunstunterricht. Dann verabredeten sich die beiden privat, zu Hause beim Erzieher.

«Anlässlich dieses Treffens kam es zum Austausch gegenseitiger Zärtlichkeiten, wie Streicheln und Küssen, sowie zum Oral- und Analverkehr», heisst es im Urteil des Bezirksgerichts Bremgarten AG. Es verurteilte den Beschuldigten im Februar 2022 wegen sexueller Handlungen mit einem Kind. Neben einer bedingten Freiheitsstrafe von sechs Monaten kassierte er ein lebenslanges Tätigkeitsverbot mit Minderjährigen. Zwar sei der Kontakt einvernehmlich gewesen. Doch der Bub war damals erst 15 Jahre alt, also noch im Schutzalter.

Verschiedene Massnahmen sollen solche Taten verhindern und Kinder vor übergriffigen Pädagogen schützen. Unter anderem die «Liste der Lehrpersonen ohne Unterrichtsberechtigung», hinterlegt bei der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK). Auf dieser schwarzen Liste müssten alle Lehrerinnen und Lehrer vermerkt sein, die nicht mehr vor eine Schulklassen gehören. Weil sie ein Sexualdelikt begangen haben wie der Kunstpädagoge, weil sie psychisch krank sind oder ein Suchtproblem haben.

Nur sind längst nicht alle Fälle eingetragen. So steht der er-

wähnte Lehrer aus dem Kanton Aargau nicht auf der schwarzen Liste. Das Bildungsdepartement hatte zwar Kenntnis vom Fall, trug den Mann aber nicht im Register ein. Andere Kantone melden grundsätzlich keine Lehrpersonen und hebeln so den Zweck der Datenbank aus.

125'416 Lehrkräfte und 92 Einträge

Diese Zeitung konnte die Liste gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz einsehen. Namen und Geburtsdaten wurden zum Persönlichkeitsschutz geschwärzt. Die meisten eingetragenen Personen hatten ein Diplom auf Primarstufe, bevor man sie sperren liess. Der Grossteil der Massnahmen gilt unbefristet. Zwölf Einträge kamen seit 2020 schweizweit dazu. Anfang 2023 waren insgesamt 92 Lehrer vermerkt, denen die Unterrichtsberechtigung oder die Berufsausübungsbewilligung entzogen wurde.

Es ist eine äusserst kleine Zahl. Denn laut Bundesamt für Statistik sind schweizweit über 125'000 Lehrkräfte an öffentlichen Schulen tätig. Allein im letzten Jahr kamen rund 2500 dazu. Die Massnahmen gegen Lehrermangel scheinen also zu greifen – verschiedene Kantone hatten die Aufnahmebedingungen für den Beruf in den letzten Jahren gelockert, um Personal zu finden.

Die neuen Kandidaten werden in der Regel gründlich geprüft. Kantone und auch Gemeinden können Namen von Bewerbern über die EDK abfragen, um zu prüfen, ob diese auf der schwarzen Liste eingetragen sind.

Die meisten Einträge gibt es im Kanton Zürich. 24 Personen sind dort registriert. Die Gründe für den Entzug des Diploms sind auf der schwarzen Liste zwar nicht ersichtlich. Es geht aber praktisch nie um Suchterkrankungen oder psychische Probleme. «In etwas mehr als der Hälfte der Fälle erfolgte der Entzug der Lehrberechtigung wegen Konsums von illegaler Pornografie, beim Rest mehrheitlich wegen sexueller Belästigung», sagt Myriam Ziegler, Leiterin des Volksschulamts.

Sie glaubt nicht, dass Schulen durch den Lehrermangel weniger genau hinschauen. Denn Bewerber müssten vor jeder Anstellung

zwingend einen Strafregisterauszug, aber auch den Sonderprivatauszug vorlegen, der alle Urteile mit einem Berufs- oder Kontaktverbot enthält. Zudem gleicht das Volksschulamt laut Ziegler «jeweils einmal jährlich alle Anstellungen mit der EDK-Liste ab».

Die Mehrheit der Kantone hat keinen einzigen Eintrag

Allerdings wirkt diese nur dann zuverlässig, wenn auch alle Lehrer konsequent gemeldet werden und im Register stehen. Auf der aktuellen schwarzen Liste sind jedoch nur Personen aus zwölf Kantonen zu finden. Während St. Gallen 16 Namen aufführt oder Bern 15, fehlen andere komplett.

Kleinkantone begründen dies damit, dass es bei ihnen schlicht noch nie einen Fall gegeben habe, der einen Eintrag nötig gemacht hätte. Anders ist die Situation in der Waadt, die keinen Namen eingetragen hat. Dort wurden in den letzten Jahren durchaus Fälle von fehlbaren Lehrern publik. So musste das Bildungsdepartement einen Lehrer wegen sexueller Handlungen mit Kindern entlassen, nachdem er bis 2015 fast 40 Mädchen gefilmt hatte, um sich dann mit den Videos sexuell zu befriedigen. Zwei Jahre zuvor verurteilte ein Gericht in Nyon VD einen einschlägig vorbestraften Lehrer unter anderem wegen Pornografie und Nötigung. Er hatte sich an drei Kindern vergriffen.

Im Tessin wiederum wurden seit 2015 Vorwürfe gegen mindestens vier Lehrpersonen bekannt wegen mutmasslicher Sexualdelikte an Kindern. Auf der schwarzen Liste fehlen all diese Männer.

Zwar werden von Bewerbern im Tessin und in der Waadt ein Strafregisterauszug und ein Sonderprivatauszug verlangt. Nur wäre auch die schwarze Liste zwingend zu führen. Die EDK erklärte das Instrument bereits vor 15 Jahren für verbindlich. «Die Kantone müssen uns ihre Fälle lückenlos melden, was in Zukunft der Fall sein wird», versprach die damalige Präsidentin Isabelle Chassot in einem Interview.

Seit fünf Jahren hält auch eine EDK-Richtlinie explizit fest, dass alle Kantone sämtliche Fälle melden müssen. Der Kanton Waadt, der sich zuvor nicht beteiligt hatte, versprach damals eine Wende. «Die Erziehungsdirektorin entschied, dass sich der Kanton in Zukunft an der Liste beteiligt», hiess es in der «SonntagsZeitung». Umgesetzt ist das allerdings bis heute nicht, wie die Liste nun zeigt. «Der Kanton Waadt ist weiterhin gewillt, sich dem System anzuschliessen», sagt Julien Schekter vom Bildungsdepartement. «Wir arbeiten derzeit an der gesetzlichen Grundlage, die uns noch fehlt, um dies umsetzen zu können, aber die Dinge gehen gut voran.»

Im Tessin klingt es relativ ähnlich. «In der Tat gibt es bis heute keine schwarze Liste von Lehrern», sagt ein Mitarbeiter des Erziehungsdepartements auf Anfrage. Die neue Direktorin des Departements für Erziehung, Kultur und Sport, erst letzten Monat gewählt, sei aber «daran interessiert, diese Angelegenheit in Zukunft zu prüfen».

Bis es so weit ist, haben die Kantone nichts zu befürchten.

Stefan Kunfermann, Kommunikationsleiter der EDK, bestätigt zwar: «Die Kantone sind zur Meldung von Lehrpersonen, denen die Unterrichtsberechtigung entzogen wurde, verpflichtet.» Bezüglich der Umsetzung habe man «gegenüber den Kantonen aber keine Aufsichtsfunktion oder Aufsichtskompetenz».

Gefahr durch Verbot der Tätigkeit «äusserst gering»

So bleibt das Risiko bestehen, dass Sexualstraftäter den Kanton wechseln. Wieder unterrichten dürfen. Und an einer anderen Schule neue Opfer finden. Möglich wäre dies theoretisch auch beim eingangs erwähnten Aargauer Pädagogen, der mit einem 15-jährigen Sex hatte.

Der Kanton beteiligt sich zwar grundsätzlich an der schwarzen Liste, hat derzeit vier Lehrpersonen aufgeführt. Jenen verurteilten Mann jedoch liess man nicht im Register eintragen, wie es auf Anfrage heisst. Simone Strub Larcher, Kommunikationsleiterin des Aargauer Bildungsdepartements, begründet dies wie folgt: «Im von Ihnen angesprochenen Fall ist die Gefahr, dass die verurteilte Person erneut unterrichten oder einer sonstigen Tätigkeit mit Minderjährigen nachgehen kann, aufgrund des vom Gericht ausgesprochenen lebenslänglichen Tätigkeitsverbots bereits äusserst gering.»

Deshalb, und wegen «der Besonderheiten des konkreten Falls», habe man keinen Eintrag auf der schwarzen Liste veranlasst, sagt Strub Larcher, ohne weitere Details anzugeben.

Diese Kantone sind zurzeit auf schwarzer Liste präsent

Anzahl gemeldeter Lehrpersonen auf der Liste der EDK

Gesamt	92
Zürich	24
St. Gallen	16
Bern	15
Luzern	11
Neuenburg	5
Solothurn	5
Thurgau	5
Aargau	4
Wallis	3
Freiburg	1
(Liechtenstein)	1
Genf	1
Obwalden	1

Grafik: rog, mrue / Quelle: EDK